

Unternehmer sind noch vorsichtig

Landesverband LVU erwartet auch mehr Dauerjobs

Was ist vom Boom der Leiharbeit zu halten? Unsere Redakteurin Rena Lehmann hat sich im Land umgehört:



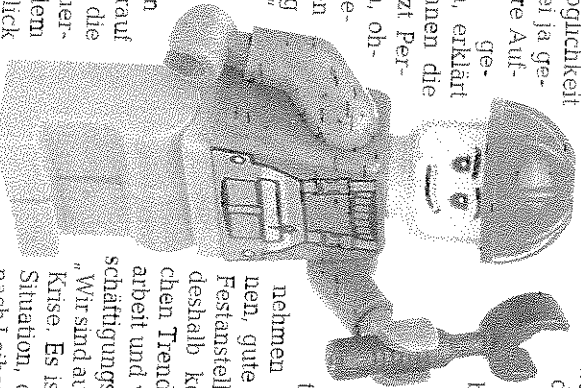
auf die Auslastung fest: „Wir sind noch lange nicht da, wo wir vorher waren.“

Die Firmenchefs sind froh, dass sie jetzt auf die Leiharbeiter zurückgreifen können. „In diesen Zeiten brauchen wir die Zeitarbeit“, sagt Marcel Speker, Pressesprecher der Landesvereinigung der Unternehmerverbände Rheinland-Platz (LVU). Dass Unternehmer im Land im Moment verstärkt auf Leiharbeiter setzen, hält er für „logisch“.

Dennoch die Möglichkeit der Leiharbeit sei ja gerade für unsichere Aufschwungszeiten geschaffen worden, erklärt Speker. „So können die Unternehmer jetzt Personal aufnehmen, ohne die Stammbeslegschaft und den Betrieb langfristig zu belasten.“ Zwar fahren viele Firmen jetzt wieder Gewinne ein – sie können sich aber nicht darauf verlassen, dass die Auftragslage dauerhaft so bleibt. Zudem stellt Speker mit Blick

Die Regionaldirektion Rheinland-Platz/Saarland der Bundesagentur für Arbeit sieht ebenfalls eher einen normalen Trend: „Die Zeitarbeitsbranche reagiert auf konjunkturelle Schwankungen sehr früh und sehr intensiv“, betont deren Pressesprecher Albert Fuchs. Bei einer wirtschaftlichen Erholung stellt sie früher als andere Branchen ein. Speker erwartet zudem auch Zuwächse bei Dauerjobs: Unternehmen hätten ihm versichert,

dass sie auch wieder Personal fest einstellen werden, sobald die Zukunftsprognosen etwas sicherer sind. Sollte sich die Situation stabilisieren, hätten Zeitarbeiter, die das Unternehmen dann bereits kennen, gute Chancen auf eine Festanstellung. Speker sieht deshalb keinen grundsätzlichen Trend hin zu mehr Zeitarbeit und weniger festen Beschäftigungsverhältnissen. „Wir sind auf dem Weg aus der Krise. Es ist diese besondere Situation, die die Nachfrage nach Leiharbeitern erhöht.“



Gewerkschafter fordern gleichen Lohn

DGB-Landesvorsitzender sieht Leiharbeiter benachteiligt

Der DGB-Landesvorsitzende Dietmar Muscheid beobachtet die Zunahme von Zeitarbeit im Land mit Skepsis. Der gewünschte Effekt, nämlich der Weg in einen festen Job über die Zeitarbeit, habe sich nicht eingestellt. „Das stellt uns nicht zutrafen.“ Im Gegenteil: Immer mehr reguläre Beschäftigung werde durch Leiharbeit ersetzt.

„Schlecker ist da nur die Spitze des Eisbergs.“ Außerdem liege der Lohn der Zeitarbeiter oft weit unter dem Lohn der Festangestellten – bis zu 30 Prozent beträgt der Unterschied, so Muscheid. „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ fordert er stattdessen.

Der DGB-Landesvorsitzende hält es zwar „in Maßen“ für richtig, dass den Unternehmen mehr Flexibilität eingeräumt wird. Die Dauer der Zeitarbeit und der Lohn müssten aber stärker reguliert werden. „Sonst trägt der Arbeitnehmer allein alle Risiken, während der Arbeitgeber alle Freiheiten hat.“ Muscheids Erfahrung ist, dass viele Zeitarbeiter nicht über ihre Arbeitsumstände sprechen und sich auch nicht gegen Dumpinglöhne wehren – aus Angst



um ihre ohnehin schon befristete Stelle.

Eine Arbeitsvermittlerin aus dem nördlichen Rheinland-Platz berichtet, dass Leiharbeiter kurzfristiger angefragt werden – und auch die Zeit der Beschäftigung in einem Betrieb kürzer wird. Während vor einigen Jahren noch Arbeitsverhältnisse über fünf Jahre bei ein und derselben Zeitarbeitsfirma häufig vorkamen, ist das heute die Ausnahme. Was auch an den Unternehmen liegt, die von den Zeitarbeitsfirmen „bedient“ werden. „Die Arbeitgeber kalkulieren knapper. Sie haben eine Stammbeslegschaft und ziehen nur bei Produktionsspitzen wochenweise Leiharbeiter hinzu“, beobachtet die Vermittlerin. Die Ausrichtungen auf eine Festanstellung seien für Leiharbeiter sehr gering. „Meist sind sie die Ausputzer und werden auch so behandelt.“ Außerdem entstünden Lücken im Lebenslauf, die die Chance auf einen festen Job eher schmälern als steigern. „Wer alle halbe Jahre mal für zwei Wochen gearbeitet hat, macht bei einer Bewerbung einen schlechten Eindruck.“

